Artikel, Mitteilungen und Anzeigen an die Redaktion Jekaterinoslaw, Fabritschnaja 10. Süd-Rußland

Abonnements und Adreßveränderungen an die Geschäftsstelle des „Botschafter" Berdjansk Süd-Rußland.

Der Botschafter.

Erscheint zweimal wöchentlich.

Bezugspreis fürs Jahr für In- und Ausland mit Postversand 5 Rbl. Halbjährlich 3 Rbl. Monatlich 50 Kop. Adreßveränderung 30 Kop.

Anzeigen vor dem Text 20 Kop. nach dem Text 10 Kop. für die 5 mal gesp. Petitzeile oder deren Raum.

№ 87. IV. Jahrgang. Berdjansk. Dienstag den 3. (16.) November 1909.

Der heutigen Nummer ist eine **Sonderbeilage** des Herrn K. Harder über Landstücke beigelegt.

Todesanzeige

Sonnabend den 6. November (24. Okt.) d. J. früh 6 Uhr entschlief nach langem, schwerem Leiden meine innigst geliebte Frau, unsere gute, treue Mutter, Großmutter und Urgroßmutter

Henriette Schlichting, geb. Rehan

im 72. Lebensjahre. Dieses zeigt tiefbetrübt an im Namen der Hinterbliebenen Johann Schlichting. Rixdorf b. Berlin, Boberstr. 4.

Mit dem Versand der Broschüre

„Johann Cornies"

wird am 15. November der Anfang gemacht.

Preis mit Kreuzband - Übersendung 1 Rbl. 25 Kop
" " " und per Nachnahme 1 Rbl. 30 Kop.
" am Platz — — — — — 1 Rbl. 10 Kop.

Damen Handarbeiten

A. Solotaroff.

Charkoff, Monastyrskij Gasse 50/51.

Spezialgeschäft für alle Arten moderner Handarbeiten, sämtliches Material und Apparate für jede Handarbeit.

Illustrierte Kataloge gratis und franco.

15—9e. Doktor

A. M. Medowoj

empfängt speziell **Ohren-, Hals-** und **Nasenkranke**.

— Elektrisches Heilkabinett. —

Jekaterinoslaw, Kasatschja, Haus Maier, gegenüber dem Krankenh. der prakt. Ärzte. Empfangsstunden von 9 — 12 morg. und von 5 — 7 Uhr abends.

3-1e **Ausruf!**

Johann Marteus, Liebenau,

wünscht am 13-ten November d. J. seine in Liebenau befindliche Wirtschaft (früher Handelsstelle) mit 73 Dess. Land durch öffentlichen Ausruf zu verkaufen!

3-1 **Verreise**

bis zum 1. Dezember.

Dr. Erich Tavonius, Neuhalbstadt.

Deutsches Krankenhaus

für **chirurgische-, Frauen-, Augen-** und **Harn-Blasenkrankheiten** von Dr. **Esau**, Dr. **Waeber** und Dr. **Wuitsch**

in **Jekaterinoslaw**, Fabritschnaja.

Ständige Betten

in allgemeinen und einzelnen Zimmern. 62 e.

Deutsches Krankenhaus

Namens **Dr. Mühlenthal**

in Simferopol (Krim).

Ständige Betten in allgemeinen und einzelnen Zimmern).

— Spezial-Aerzte. —

Dr. von Cossart (Chirurgie).
Dr. Grasmück (innere und Nervenkrankheiten).
Dr. Lau (Krankheiten der Ohren und Atmungsorgane).
Dr. Maurach (Augenkrankheiten).
Dr. Mrongovius (Haut-, Syphilis- und Blasenkrankheiten.)
Dr. Weidenbaum (Frauenkrankheiten u. Geburtshilfe.)
52

Dr. J. A. Abramson

Berdjansk,

Haus Kalaitschenko, Odessaer Str.

Specialarzt für Ohren-, Nasen- und Kehlkopfkrankheiten. Behandlung der Mundhöhle (Zahnkrankheiten). Sprechstunde von 9—1 Morgens und 5—7 Uhr nachmittags.
52—36.

Lichtheilanstalt

Dr. **Alexander Herbilskij**

Spezialarzt für Haut-, Harn-, Blasenleiden und Syphilis.

Jekaterinoslaw, Sadowaja, eig. Haus № 3. Empfangsstunden 9—12 und 5—8. Für Frauen 4—5.

Kabinette für physikalische Behandlungen: Lichtbäder, elektr. und kohlensaure Bäder Massage, Fensen, Elektrizität, Lichtduche, Woit-Strahlen u. s. w.

Rheumatismus, Fettsucht, Ischias und Nervenkrankheiten. 30—24

Kannst du nicht allen gefallen, [illegible]
Kunstwerk,
Mach es Wenigen recht, Vielen
gefallen ist schlimm.
Schiller.

Vaterländisches.

Petersburg, 28. Okt. Reichsduma. Nach Eröffnung der Sitzung unter dem Vorsitz des Fürsten Wolkonski und der Prüfung und Bestätigung der Wahl Kutlers und Schtschepkins wird der Art. 5 der Vorlage über die bedingte Verurteilung auf die Tagesordnung gesetzt. Der Justizminister bringt zu dem betreffenden Artikel eine Ergänzung in dem Sinne ein, daß das Gericht nicht den Aufschub der Strafe beantragen könne, wenn das Urteil in Abwesenheit des Verklagten gefällt worden ist. Art. 5 wie auch die ferneren, außer Art. 12, werden angenommen. Nach einer kurzen Pause gelangt die Frage über professionelle Verbände zur Beratung. Man kommt damit jedoch nicht zum Schluß und wird um 11 Uhr abends die Fortsetzung der Beratung auf eine andere Sitzung verlegt.

— 30. Oktober Reichsduma. Nach Bestätigung der Wahl des Abgeordneten vom Gouvernement Samara Pustoschkin kommt das Gesetzesprojekt über Reorganisierung des örtlichen Gerichts zur Vorlage. Es schreiben sich 169 Redner ein. Der Referent Schubinsky charakterisiert die projektierte Reform als auf ein Hinarbeiten zur Wiederherstellung des Instituts der Friedensgerichte. Letztere vergleicht er mit einer Marmorstatue, die durch die spätern Übertünchungen und Hinzufügungen ruiniert worden, die Aufgabe der Duma sei, die Statue zu reinigen. (Lauter Beifall.) Die Friedensgerichte seien im Jahre 1889 durch die Wolostgerichte ersetzt worden unter Vormundschaft der Landvögte. Purischkewitsch unterbricht den Redner: „Das ist eine ausgezeichnete Einrichtung," und erhält dafür einen [illegible] vertritt der Justizminister das Gesetzesprojekt, auch er kritisiert die jetzigen Wolostgerichte und befürwortet das Institut der Friedensgerichte. Tschelischew will die Wolostgerichte nicht abgeschafft, sondern nur verbessert sehen. Guljkin meint, Tschelyschew habe kein Recht im Namen der Bauernschaft für die Beibehaltung des Wolostgerichts zu stimmen, Tsch. sei Städter, er dagegen als Bauer erkläre, daß die Bauernschaft mit Ungeduld auf die Durchführung der in Rede stehenden Gesetzvorlage wartet. Nach einigen weitern Debatten wird die Sitzung um 6 Uhr bis zum Abend unterbrochen. In der Abendsitzung fand die Präsidiumswahl statt. Chomjakow erhielt 219 Stimmzettel, Rodsjanko 61, Miljukow und Gegetschkori je 2. (Lachen). Bei der Wahl erhielt Chomjakow 212 gegen 93 Bälle. (Beifallklatschen im Zentrum.) Chomjakow bedankt sich. Durch Stimmzettel werden zu Kandidaten für den Posten der Gehilfen des Präsidenten aufgestellt: Wolkonsky mit 262, Schidlowsky mit 161, Anrep 19, Jefremow 10, Meyendorff 9, Guljkin 5, Gegetschkori 5, Gutschkow und Rodsjanko je 3, Purischkewitsch 6 und Stortschak 1. Der Präsident Chomjakow frägt die in Vorschlag gebrachten ob sie sich ballotieren lassen wollen. Wolkonsky und Schidlowsky willigen ein, die andern entsagen sich der Wahl. Purischkewitsch fügt hinzu: „Ich wünsche nicht Ihr Gehilfe zu sein, das widert mich an!" Purischkewitsch wird von seinen Gesinnungsgenossen hinausgebracht. Bei der Wahl erhalten Wolkonsky 249 gegen 44 Bälle, und Schidlowsky 190 gegen 101. Zum ersten Vicepräsidenten wird Wolkonsky bestimmt. Man schreitet zur Wahl des ältesten Sekretärsgehilfen Sokolow (Progressist) erhält 157 gegen 112 Bälle, Mikljajew (Gem. Rechter) 132 gegen 148. (Beifallklatschen bei der Opposition und im Zentrum.) unerwartet die Kandidatur Sokolow's unterstützt um sich an den gemäßigten Rechten für Nichtunterstützung der Wahl Schidlowsky's zu rächen.

— In Dumakreisen erwartet man heftige Austritte seitens des nicht wiedergewählten ältesten Sekretärsgehilfen Sampslowsky; letzterer beabsichtigt nach wie vor den für den betreffenden Posten im Dumasaal befindlichen Platz einzunehmen. Chomjakow bleibt dann nichts anderes übrig als den Skandalmacher durch den Pristaw hinausführen zu lassen. Darauf warten die äußersten Rechten

Feuilleton.

Helene.

Nach dem Englischen
Von P. E.
(9. Fortsetzung.)

Dann fuhr ihr eine andre Idee, durch den Kopf, eine so vortreffliche Idee, daß sie kaum glauben konnte, es sei die ihrige. Sie wollte Herrn Robinson an den Wagen rufen, und wenn er ganz nahe herangekommen sein würde, wollte sie sagen: „Bitte, nehmen Sie das Bündel mit der Flagge von dem Wagen! Herr Simpson und ich haben sie zu Ihnen gebracht, damit sie über Nacht bei Ihnen bleibe." Abner werde dann die Flagge ruhig hergeben, um nicht als Dieb zu erscheinen.

Leider war aber bei Robinsons keine lebende Seele zu sehen, und wurde dadurch der prächtige Plan zu Wasser.

Jetzt führte der Weg zwischen dicken Fichten hin; niemand begegnete ihnen. Dazu wurde es dunkel, und Helene fuhr auf dem einsamen Wege dahin mit einem Manne, der nicht umsonst der „Unkeusche Simson" genannt wurde.

Glücklicherweise spürte sie nicht die geringste Furcht; nur die verschiedensten Pläne über die Ausführung ihrer diplomatischen Mission kreuzten blitzschnell ihr Gehirn. Sie kannte H. Simpson gut, einen gefälligeren Menschen traf man selten. Sie erinnerte sich noch an einen Nachmittag, wo er in seinem Vorgarten, um den Schulkindern ein Vergnügen zu machen, ganz allein den Befreiungskrieg vorführte, wobei er schließlich, als General Burgoyne, das brittische Heer in eine Falle lockte und es bis auf den letzten Mann vernichtete. — Die ganze Schwierigkeit lag nur darin, die passenden Worte für die delikate Mission zu finden, denn, sobald Abners Zorn durch ungeschicktes Vorgehen erregt wurde, würde er sie einfach von dem Wagen hinunterwerfen und mit der Flagge davonfahren. Ihr fiel Emma Jane mit ihrer verunglückten Mission bei Jakob Moody ein. Endlich, nachdem sie sich auf's kräftigste geräuspert hatte, begann sie:

„Was meinen Sie, Herr Simpson, gibt es morgen schönes Wetter?"

„Schon möglich; klar wie Krystall. Gibt's 'nen Piknik?"

„Nein; bei uns hier gibt es morgen großes Flaggenhissen!" („Das heißt," dachte sie bei sich, „wenn wir dazu eine Flagge haben werden").

„So? Wo denn?"

„Die beiden Dörfer haben beschlossen, grade im Zentrum einen hohen, hohen Mast aufzustellen und daran morgen die Landesflagge zu hissen. Ein Musikcorps gibt es und Redner, und der Bürgermeister von Portland wird dabei sein, und sogar der Mann, welcher Gouverneur werden wird, sobald man ihn dazu gewählt hat, und ein großartiges Festessen gibt es und wir Mädchen werden die Flagge an dem Maste in die Höhe ziehen!"

„Was du sagst? Das wird sein, nicht wahr?" (Noch keine Spur von Reue auf Abner's Gesicht!" dachte Helene bei sich?)

„Ja, und ich denke, Frau Fogg wird Ihrer Clara erlauben, im Festzuge mit zu gehen. Herr Cobb wird „Onkel Sam" sein und Fräulein Dearborn — Sie wissen ja, Claras Lehrerin — stellt die „Freiheit" vor. Die Mädchen sollen die „Bundesstaaten" sein und — denken Sie, Herr Simpson — mich hat man für unsern Staat Maine erwählt.

Abner Simpson ließ seinen Peitschenstock durch die Luft pfeifen und brach in ein lautes, herzliches Gelächter aus. Dann wandte er sich zu Helene und betrachtete sie aufmerksam. „Mir scheint, Du bist 'n bißel klein für so 'nen großen Staat, wie?"

„Das schon," antwortete Helene würdevoll, „jeder von uns ist zu klein, aber das Komitee hat mich gewählt."

Hier wurde ihr siedend heiß bei dem Gedanken, daß morgen möglicherweise von alledem absolut nichts sein werde, und da legte sie plötzlich ihre Hand auf Abners Arm und ging direkt und voller Mut zum Angriff über.

„O, Herr Simpson, liebster Herr Simpson, und wenn ich sterben müßte, ich ertrage es nicht länger, — geben Sie uns unsere Flagge zurück! Bitte, bitte, nehmen Sie sie nicht nach Acreville mit, bester Herr Simpson! Wir haben so lange daran genäht, und so mächtig viel Geld hat sie gekostet! Bitte, noch einen Augenblick! Werden Sie aber nicht böse und sprechen Sie nichts, bis ich alles erklärt habe. Es wäre für uns alle doch zu schrecklich, wenn wir morgen hinkämen, und es wäre keine Flagge da, und die traurigen Gesichter der Jungen im Musikcorps und des Bürgermeisters! Und dann die armen Kinder! Wie würden die darüber weinen, daß alle ihre Muslinkleider — für nichts gekauft wurden. Nicht wahr, liebster, bester Herr Simpson, Sie nehmen uns unsere Flagge nicht!"

Abner hatte die ganze Zeit erregt seinen langen Schnurrbart gedreht, dann rief er: „Gott bewahre mich! Was willst du von mir, Kleine? Wer hat Eure Flagge? Doch nicht ich?"

Helene staunte. Konnte ein Mensch so verstockt sein?!

Abner Simpson wand sich vor ihren vorwurfsvollen Blicken, wie ein Wurm an dem Angelhaken.

„Herr Simpson, wie können Sie das sagen, wo ich doch mit meinen Augen die Flagge hier in Ihrem Wagen gesehen habe, als Sie das Pferd tränkten. Das ist denn doch zu schlimm von Ihnen! Und das hätte ich nicht von Ihnen erwartet! Und wenn Sie die Flagge behalten wollen, dann müssen Sie auch mich behalten, von der Flagge gehe ich nicht fort, und wenn ich beißen und kratzen müßte, wie ein Tiger, und wenn ich darüber gleich ganz mausetot sterben müßte!"

„Nun halt aber mal dein Maul!" brüllte jetzt Abner auf sie los, „und schrei' erst wieder, wenn du Ursach' dazu haben wirst!" Dabei beugte er sich zurück und zog die weiße Rolle mit der Flagge so ungestüm aus der Ecke hervor, daß Helene fast das Gleichgewicht verlor.

(Fortsetzung folgt.)

auch nur, um dann ebenfalls demonstrativ den Dumasaal zu verlassen. Chomjakow hat den Schweizern den Befehl gegeben Samyslowsky zu den Präsidiumsberatungen nicht zuzulassen.

— Der Ministerpräsident wird am 1. November aus Livadia zurückerwartet.

— Nächstens begibt Chomjakow sich zur Berichterstattung nach Livadia.

— In der Sitzung des Hl. Synods wurde die aus der Reichsduma zurückgezogene Vorlage über Mischehen geprüft. Die Mitglieder des Synods sprachen sich gegen jegliche Nachgiebigkeit aus; der Synod will, wie die „Now. Rus“ berichtet, bei seiner früher geäußerten Meinung bleiben, daß Mischehen nur geduldet werden, und daß der Revers über die Erziehung der Kinder im orthodoxen Glauben verlangt werde.

— Das Unterrichtsministerium hat den Kuratorien der Lehrbezirke die Weisung gegeben, die pädagogischen Konseils der mittleren Lehranstalten darauf aufmerksam zu machen, daß eine richtige Bewertung der Fortschritte und des Betragens der Schüler unerläßlich sei; eine künstliche Erhöhung der Zensurnummern unter der Bedingung oder in Anbetracht des Austritts des Schülers aus der Lehranstalt dürfe nicht zugelassen werden.

— Die soeben gebildete **Fraktion der Nationalisten** hat das Bestreben, auch in der Oktobristenfraktion Anhänger zu werben. Es heißt, daß etwa 20 Abgeordnete der letzteren Fraktion geneigt seien, da sie nicht offen zu den Nationalisten übergehen können, eine besondere oktobristische Gruppe zu bilden, die mit den Nationalisten Fühlung zu erhalten suchen wird. Die Nationalistengruppe, der sich die gemäßigten Rechten angeschlossen haben, könnte durch den Anschluß jener Oktobristengruppe zu recht bedeutender Stärke anwachsen. Man spricht von der Möglichkeit, gegen 130 Stimmen um die Stellung der Nationalisten zu vereinigen.

Die Hauptverwaltung für Land[illegible] hat jetzt Vorschriften für die Anlage von **bäuerlichen Musterwirtschaften** ausgearbeitet, welche, wie die „St. Pet. Ztg.“ berichtet, folgendes bestimmen: Die Wirtschaft muß auf einer Landparzelle geführt werden, deren Größe eine gewisse Norm nicht übersteigt; die Wirtschaft muß mit den Kräften des Bauernhofes unterhalten werden und muß auf einem Einzelbesitz angelegt werden, so daß dieselbe nicht von einer Gemeinde mit Umteilung des Landes verwaltet werden darf. Bauern, die nach einem solchen Plan die Wirtschaft führen wollen, melden dies der Kreiskommission für Landorganisation und bekommen dann einen Kredit in der Höhe von nicht mehr als 200 Rbl. aus dem zur Hilfeleistung bei der Landorganisation angewiesenen Fonds. Für die Bewirtschaftung nach dem Plane wird von der Kommission eine Kontrolle eingesetzt. Wenn nach Ablauf von fünf Jahren die Kommission findet, daß der betreffende Bauer seine Wirtschaft allen Vorschriften entsprechend geführt hat, so werden ihm alle bisherigen Darlehen geschenkt. Musterwirtschaften können auch auf gepachtetem Grund und Boden eingerichtet werden; wobei das Land auf nicht länger als 12 Jahre in Pacht gegeben wird. Die Landorganisationskommission hat das Recht, in einzelnen Fällen die Pachtzahlung auf zwei Drittel des gewöhnlichen Betrages herabzusetzen. Der Pächter, der den Bedingungen entsprochen hat, kann mit Genehmigung der Kommission das von ihm in der vorgeschriebenen Weise bebaute Land ankaufen, wobei die Zahlung des Kaufpreises auf 55½ Jahre verteilt und die bisher bereits gezahlte Pacht in Anrechnung gebracht wird. Mit Pächtern, die den vorgeschriebenen Bedingungen nicht nachgekommen sind, wird der Pachtvertrag gelöst, ohne jegliche Entschädigung für etwa von ihnen getragene Verluste.

— Kürzlich hat ein russisches Blatt ein **Interview** mit dem Abgeordneten **Uwarow** veröffentlicht, in welchem ein Gespräch Uwarows mit dem Ministerpräsidenten Stolypin über die Oktobristen wiedergegeben wurde. Graf Uwarow hatte in diesem Gespräch dem Premierminister recht wegwerfende Worte über die Oktoberfraktion in den Mund gelegt. Er sollte unter anderem von dem Führer der Partei, Gutschkow, behauptet haben, daß er sich mit „Kannegießern“ beschäftigte. Darauf soll Gutschkow, von mehreren Zeugen [illegible]ten und ihm gesagt haben: „Der Ministerpräsident Stolypin hat mich ermächtigt, Ihnen mitzuteilen, daß Ihre dem Mitarbeiter jenes Blattes gemachten Angaben nichts weiter als eine freche Lüge sind.“ Graf Uwarow zeigte einige Verwirrung und sagte entschuldigend: „Allerdings enthielt die Wiedergabe meines Gespräches mit Stolypin einige Ungenauigkeiten.“ Darauf wiederholte Gutschkow abermals: „Alles von Ihnen Gesagte war eine freche Lüge!“ Obgleich Graf Uwarow Gutschkow noch nicht gefordert hat, hält man in Dumakreisen ein Duell für unvermeidlich.

Ausländisches.

Türkei.

Konstantinopel, 10. November (28. Oktober). In der Kreta betreffenden Zirkularnote betont die Pforte die Notwendigkeit einer endgültigen, den gerechten Forderungen der Türkei entsprechenden Entscheidung der Kreta-Frage, die für die Türkei eine Lebensfrage sei. Die Pforte beruft sich auf diesbezügliche Versprechungen der Schutzmächte und hält den gegebenen Moment für besonders geeignet zur Entscheidung der Frage. Das auf Kreta bestehende Regime verletze die türkischen Rechte. Ferner wurden in der Note die bekannten Ansprüche der Türkei aufgezählt, sodann wird Einspruch erhoben gegen die aggressive Politik Griechenlands, den provokatorischen Ton der Erklärung der griechischen Minister im Parlament und gegen die den griechischen Mitteln nicht entsprechenden Kriegsvorbereitungen, welche den Zweck verfolgten, im geeigneten Moment der Türkei Widerstand zu leisten. Die Note erklärt, daß die Türkei gegen jegliche Beteiligung einer dritten Macht bei der Verwaltung Kretas, gleichviel ob sie offen oder geheim wäre, sich energisch auflehnen würde. Die infolge der jetzigen Lage drohenden Gefahren könnten nur durch die Festsetzung eines endgültigen Regimes auf der Insel beseitigt werden; als solches sei die Autonomie unter türkischer Souveränität anzusehen. Zum Schluß spricht die Note die Hoffnung aus, daß die Schutzmächte im Interesse der Türkei und Griechenlands sich wohlwollend gegenüber den Forderungen der Pforte verhalten werden.

Frankreich.

Paris, 10. Nov. (28. Oktober). Clemenceau, der von einem Mitarbeiter des „Temps“ interviewt wurde, widerlegte kategorisch die Mitteilung der „Neuen Freien Presse“, wonach er angeblich dem König von Griechenland das Versprechen gegeben haben soll, Frankreich werde die Angliederung Kretas fördern.

Stadt- u. Landchronik.

Berdjansk, den 2. November. W. E. Gajewsky ist zum Präsidenten der Landschaft bestätigt worden unter Belassung im Amte als Adelsmarschall.

Kulais. In **Gudauty** ist am 11. d. Mts. ein **gemischtes klimatisches Gymnasium**, d. h. ein Gymnasium für Knaben und Mädchen, die der Erholung im milden Klima bedürfen, eröffnet worden.

Jekaterinoslaw. Die Bibliothek der Jekat. Mennonitengemeinde wurde am 1. Okt. 1907 mit obrigkeitlicher Erlaubnis eröffnet; sie befindet sich einstweilen im Kontor des Herrn J. Töws, bekommt aber in dem neuen Schulhause ein eigenes geräumiges Zimmer. — Die vom Kassierer, Hrn. Heinr. Töws vorgelegte Abrechnung pro 1908 — 1. Okt. bis 1. Okt. 1909 ergibt folgende Daten: Einnahmen: 249 Rbl. 40 Kop.; davon Beiträge von 32 Mitgliedern à 3 R.=96 R., der Ertrag eines Gesellschaftsabends: 64 R. 44 K.; Lesegeld 4.50; Spenden 4.80; Beitrag 1 Ehrenmitgliedes 10 Rbl. und Kassenbestand zum 1. Okt. 1908 — 69 R. 66 Kop.

Verausgabt wurden für neue Bücher, Einbände ꝛc. — 219 R. 19 K. darunter 35 Rbl. für einen neuen, großen Bücherschrank. Zum neuen Jahre bleibt somit ein Barbestand von 30 R. 21 K. Die Bibliothek zählt gegenwärtig 333 Bände, davon sind 190 käuflich erworben und 143 gespendet worden. Die Bibliothek will in erster Linie einem hieselbst besonders fühlbaren Mangel an guter deutscher — bes. klassischer — Lektüre abhelfen, da russische Bücher in den großen Bibliotheken der Stadt im Überfluß vorhanden sind.

— Im Jekat. Gouv. erkrankten an der Cholera vom 18. bis 24. Okt. im Bachmuter Kreise 8, im Werchnedneprowsker — 12, im Pawlograder — 7, überhaupt 27. Seit dem Beginn der Cholera bis zum 24. Okt. erkrankten überhaupt 103 und starben 49.

— Die Statuten zur Gegenseitigen Feuer-Versicherung deutscher Mühlen und Fabriken, eingereicht von Wilh. Heese—Jekaterinoslaw, sind bereits aus dem Ministerium zurückerhalten und dem Gouverneur von Jekaterinoslaw zur Begutachtung vorgelegt worden. Da dieselbe voraussichtlich zu Gunsten des geplanten Unternehmens ausfallen wird, so dürfte die Bestätigung der Statuten noch in einigen Wochen erfolgen.

— „**Bethania**.“ Das zu Bethania gehörende Ackerland (24 Dess.) ist bereits durch die ausführende Kommission an einzelne Einlager Ansiedler für ein Jahr verpachtet worden für die Summe von 535 R.

Grischino, Kr. Bachmut. Am 25. Oktober 7 Uhr abends wurde von einigen maskierten Räubern ein Überfall auf die Ökonomie der Auguste Rogowikaja ausgeführt. Die Räuber nahmen 100 Rbl. Bargeld sowie allerlei Gold- und Silbersachen und zogen sich zurück.

Gorlowka, Kr. Bachmut. A. Hally, der am 5. November 1908 in seiner Eigenschaft als Sekretär der Kohlenschachten bei Gorlowka, auf einen gefälschten Wechsel 60,000 Rbl. in der Reichsbank hob und damit ins Ausland entfliehen wollte, rechtzeitig aber noch angehalten wurde und seinen Raub herausgeben mußte, stand am 25. Oktober vor Gericht. Hally gestand sein Vergehen ein und suchte dasselbe damit zu rechtfertigen, daß die Gesellschaft ihm die erbetene Gehaltszulage nicht gewährt habe.

Der Verteidiger Halperin wies in seiner Verteidigungsrede auf die Jugend des Angeklagten hin (23 Jahre), daß er während seines Urlaubs in Deutschland ganz unter den Einfluß eines Frauenzimmers geraten und infolgedessen vollständig willenlos geworden sei, daß die Gesellschaft ihr Geld ja beinahe vollzählig zurückbekommen habe und Hally so lange in Untersuchungshaft gesessen. Diese Gründe überzeugten die Richter und sie sprachen Hally frei.

Dorpat. Unter der Bezeichnung „Jugenderziehung“ hat sich, wie die „Nordl. Ztg.“ berichtet, in Dorpat ein Verein gebildet, der sich zur Aufgabe gestellt hat, den Eltern wirklich geeignete Helfer in der ersten Erziehungsarbeit zu schaffen. Von tüchtigen Kräften ausgebildete Kindergärtnerinnen und Kinderpflegerinnen will er den Eltern bieten, so wie sie im Auslande schon allgemein tätig sind und erfolgreich wirken.

Dies hofft er durch Unterstützung des in Dorpat von Fräulein Elly Schätze im Jahre 1907 gegründeten ersten deutschen Kindergärtnerinnen-Seminars nebst Internat und Kindergarten zu erreichen. Der neue Verein, dessen Gründung von den Herren Oberpastor Wittrock, Professor Pastor Hahn und Pastor E. Gahlnbäck ausgegangen ist, will es dem Dorpater Kindergärtnerinnen-Seminar ermöglichen, recht viele Freischülerinnen aufzunehmen, denen der Verein durch Erteilung von Stipendien zu Hilfe kommen will, um ihnen [illegible] ihren Gaben entsprechende erzieherische Ausbildung zu gewähren. Der Verein ist in diesem Sommer registriert worden und soll im Januar seine erste Generalversammlung abhalten.

Prijut, den 24. Oktober. Auf Wiesenfeld, Nowomoskowsker Kreis, brannte am 22. Oktober, 3 Uhr morgens, das Wohngebäude nebst Stall und Scheune des Heinrich Klassen ab. Von Kleidern und Hausgeräten wurde fast nichts gerettet. 11 Pferde und fast alles Getreide der diesjährigen Ernte ist mit ver-

Die Erreichung des Nordpols.

Von Professor Dr. Albrecht Penck,

Direktor des Museums für Meereskunde in Berlin.

(Schluß.)

Ist aber dann, wenn wir uns von der Erreichung des Nordpoles durch Peary oder Cook oder durch beide überzeugt haben, auch wirklich der unumstößliche Beweis dafür geliefert, daß beide wirklich dort waren? Es können durch wissenschaftliche Veröffentlichungen wohl die Zweifel verscheucht werden, die jetzt lauter werden, aber eine solche strenge Beweisführung, wie sie durch Wiederholung von Beobachtungen oder Experimenten in den exakten Wissenschaften gang und gäbe ist, erscheint ausgeschlossen, weil beide Reisende nichts getan haben, was die zweifellose Feststellung, daß sie am Pole gewesen, ermöglichen könnte. Die alten Reisenden waren in dieser Hinsicht umsichtiger. Als die Portugiesen den Seeweg nach Ostindien suchten, errichteten sie an den äußersten Punkten, die sie erreichten, Gedenksäulen, welche den später Kommenden bewiesen, bis wohin der Vorgänger gelangte. Durch 400 Jahre stand eine solche Säule am Cap Croß in Deutsch-Südwestafrika, jetzt mahnt sie im Museum für Meereskunde in Berlin an die glorreiche Zeit der großen Entdeckungen. Livingstone schnitt an markanten Punkten, die er erreichte, seinen Namen in Bäume ein, und jeder Besucher der Sambesifälle betrachtet mit Ehrfurcht einen Baum, der ihm als ein solcher Merkbaum gezeigt wird, obwohl nichts mehr von einer Inschrift zu erkennen ist. Selbst unsere Alpinisten tragen ihre Namen in das Gipfelbuch ein, um ein Dokument ihrer Ersteigung eines Berges zu hinterlegen. Cook und Peary beschränkten sich darauf, eine amerikanische Flagge am Pol zu hissen oder anzunageln. Das ist ein recht vergängliches Zeichen, und es kann niemand überraschen, daß Peary keine Spuren von Cook am Pol mehr antraf, abgesehen davon, daß die Scholle, auf der Cook gewesen, nach Jahresfrist schon Hunderte von Kilometern gewandert sein wird. Der Pol liegt eben nicht auf dem Lande, wo feste Zeichen errichtet werden können, sondern, und hierin stimmen die Berichte von Cook und Peary erfreulich überein, auf dem Meere. Aber daß dem so sei, kann nicht mehr überraschen, seitdem Nansen die großen Tiefen der arktischen Gewässer nachgewiesen hat; es mußte vielmehr erwartet werden, und wenn Cook und Peary feste Beweise liefern wollten, daß sie am Pol gewesen, mußten sie mit dieser Wahrscheinlichkeit von vornherein rechnen. Sie mußten in Erwägung ziehen, in welcher Weise sie die Möglichkeit ihrer Kontrolle schaffen konnten, an der jedem Forscher, der sich überzeugen will, liegen muß. Astronomische Ortsbestimmungen kommen hier nicht als maßgebend in Betracht, obwohl sie allein ermöglichen, den Pol zu bestimmen; dann ist es eine Kleinigkeit, genau die Position zu berechnen, die die Gestirne in einem gegebenen Moment am Pol haben müssen, um damit Daten zu schaffen, aus denen die Position des Pols herausgerechnet werden kann. Man ist darauf angewiesen, die geographischen Verhältnisse am Nordpol so festzulegen, daß ein zweiter Beobachter sie ebenso, wenn er den Pol erreicht, finden muß. Man kann sich hier nicht an die Oberfläche halten. Die Schilderung des Poles, die Cook gegeben, ist in dieser Hinsicht durchaus ungenügend; er spricht von weiten Eisflächen und von großer Öde, er spricht mehr zu unserm Empfinden als zu unserm Verstande und vermeidet ebenso das Eingehen auf konkrete Einzelheiten, wie ich es tun würde, wenn ich den Pol auf Grund der Literatur und nicht auf Grund eigener Anschauung schildern sollte. Hier heißt es in die Tiefe gehen. Der Entdecker des Poles, der kontrollierbare Daten liefern will, muß die Meerestiefen am Pole loten*), die Meerestiefen wechseln nicht so jäh wie die Höhen des Landes, und es kann erwartet werden, daß ein anderer Beobachter am Ort des Poles, sie ebenso finden wird wie er. Aber der wissenschaftliche Reisende, dem an einer Kontrolle liegt, wird auch an andere Möglichkeiten denken; er wird, falls der Zustand des Eises es erlaubt, das Sekundenpendel am Pole schwingen lassen und Werte erhalten, die ein Beobachter nach ihm wiederfinden muß, er wird erdmagnetische Beobachtungen vornehmen, die ein Späterer kontrollieren kann. Weder Cook noch Peary waren in der Lage, derartige Beobachtungen auszuführen, da ihre Expeditionen eben nur auf die Erreichung des Poles durch einen möglichst leicht ausgerüsteten einzelnen angeschnitten waren und sie nicht in Erwägung zogen, daß sie diese Erreichung anderen streng beweisen müßten. Die Expeditionen beider tragen eben einen mehr sportlichen als wissenschaftlichen Charakter, und es ist vielleicht nicht unnötig, hier zu betonen, daß selbst sportliche Expeditionen, wenn sie den Beweis für die Erreichung des Zieles wirklich streng führen und den Faktor der mehr oder minder großen Glaubwürdigkeit der einzelnen Reisenden bei Beurteilung von deren Leistungen gänzlich ausschließen wollen, wissenschaftliche Beobachtungen am Ort des Poles ausführen müssen. Die Kontroverse Cook-Peary führt zur Notwendigkeit, die Polarforschung gegenüber den bloßen Polarreisen wieder zu betonen, und der schwere wissenschaftliche Apparat, den manche Polarexpeditionen, z. B. die deutsche Südpolarexpedition, mitgenommen, erweist sich selbst dann, wenn man die bloße Erreichung des Poles als Endziel hinstellt, als ein unerläßliches Rüstzeug.

Wenn nun auch die Polarforschung ganz andere Expeditionen erheischt als bloße Schlittenfahrten zum Pole, wenn es nötig sein wird, entweder mit dem schwimmenden Laboratorium eines voll ausgerüsteten Schiffes nach dem Plane Nansens möglichst nahe, an den Pol heranzukommen oder Lotapparate, Pendel und erdmagnetische Instrumente nach dem Plane von Zeppelin und Hergesell im Luftschiffe dahinzutragen, so wird darum das Verdienst der Männer, welche sich heute mühten, den Pol bloß zu erreichen, ohne dort die Spuren ihres Dagewesenseins tiefer einzugraben, ungeschmälert bleiben. Sie sind Pfadfinder, die ins Unbekannte mutig eindrangen, welche lehrten, die Schwierigkeiten der Natur zu überwinden. Besonders Peary wird immer einen rühmlichen Platz in der Polarforschung einnehmen, wie auch der Kampf hie Peary, hie Cook enden möge. Andererseits aber bleibt, wenn wir auch heute glauben wollen, daß der Pol erreicht worden sei, die wissenschaftliche Entschleierung des Poles noch zu leisten. Die gegenwärtige Situation führt uns klar vor Augen, daß wir an Stelle der bisherigen Polarreisen wieder die Polarforschung treten lassen müssen.

*) Es erfüllt mich mit Freude, nachdem mein Vortrag gehalten war, zu lesen, daß Peary auf seiner Fahrt nach dem Pole und auch dort selbst Lotungen angestellt hat. Allerdings war die Länge seiner Leine (1500 Faden) nicht genügend, große Tiefen festzustellen; immerhin konnte er nachweisen, daß der Ort des Poles über tiefem Wasser liegt.

brannt. Da das Gebäude von Holz war, stand es blitzartig in Flammen, und die Familie, höchstwahrscheinlich durch den Schein des Feuers aufgewacht, rettete sich nur mit knapper Not. Die Ursache des Entstehens dieses Feuers ist noch nicht bekannt; daß Brandstiftung hier vorliegt, glaubt man aber nicht.

P. Plenert.

Aus den Gemeinden für die Gemeinden.

Zur gefäll. Beachtung.

Wie jedes neue Unternehmen, so hat auch die New-Yorker Mädchenschule in den ersten Jahren ihres Bestehens mit viel Hindernissen und Unzulänglichkeiten zu kämpfen. Eines derselben ist Geldmangel, denn obgleich die Zahl der Schülerinnen durchaus genügend ist, so reichen die Einnahmen doch nicht zur Deckung der Ausgaben. Und so muß der Schulrat auf verschiedene Mittel sinnen, den Unterhalt der Schule zu bestreiten. Hierher gehören Lotterien zum Besten der Schule, Ausrufe und Schülerabende. In diesem Jahre nun gedenkt der Schulrat einen Literaturabend zu arrangieren, wobei Freunde der Schule die Aufgabe übernommen haben, 3 russische und ein deutsches dramatisches Stück zur Aufführung zu bringen. Der Besitzer einer hiesigen Fabrik, Herr J. Niebuhr, stellt großmütig ein geräumiges Lokal zur Verfügung, ist auch bereit, weiter entgegenzukommen, die obrigkeitliche Erlaubnis vom Gouverneur ist (dank der Fürsprache von Herrn Johann Thießen — Jekaterinoslaw) eingetroffen, so daß dem Abend nichts mehr entgegenstehen dürfte. Der Abend findet statt den 14. November, Anfang präzise 8 Uhr abends. Zur Aufführung sollen folgende Stücke gelangen: 1) Медвѣдь, Schwank in einem Aufzuge; 2) Предложеніе, Schwank in einem Aufzuge; 3) Трагикъ по неволѣ, in einem Aufzuge, alle drei genannten Schwänke von А. Чеховъ; 4) Müller als Sündenbock, auch in einem Aufzuge, von Roderich Benedix. Die Preise für die Eintrittskarten sind festgesetzt von 3 Rbl. für den Platz in der ersten Reihe bis 50 Kop. für denselben in den letzten Reihen. Selbige sind am betreffenden Abend in dem erwähnten Lokal zu haben, sowie im Vorverkauf bei Herrn Peter Hamm (in der Bank P. Unger und P. Dyck) und bei folgenden Herrn: 1) Lehrer Joh. Klein, 2) Peter Unger, 3) Gerh. Rempel und 4) Heinrich Goerzen.

New-York,
27. Oktober 1909.

Die ältesten Täufergemeinden und Menno Simons.

(Schluß.)

1543 kam Menno nach Emden, wo die Gräfin Anna, die zum Protestantismus übergetreten war, auch den Taufgesinnten Schutz gewährte. Hier wurde er zu einem Religionsgespräch mit dem reformierten Prediger a Lasko genötigt. Vier Tage stritt man sich über die Menschwerdung Christi, die zwei Naturen in Christo, über die Freiheit des menschlichen Willens, über die Heiligung u. a.; eine Einigung erzielte man nicht. Menno suchte nun, seine Ansichten in einigen Schriften niederzulegen und zu verteidigen. Dabei griff er die reformierten Geistlichen scharf an und die Folge war, daß er auch Emden verlassen mußte. Auch in Köln, wo er nun einige Zeit wirkte, war sein Aufenthalt nicht von langer Dauer. Nach langem Umherwandern fand er einen Zufluchtsort in Wismar, wo er bis 1555 mit den Seinen verweilen durfte. Von hier aus wirkte er als Wanderlehrer. Die ganze Ostseeküste fiel ihm als Arbeitsfeld zu. Die Versammlungen wurden, um den Verfolgungen zu entgehen, heimlich und oft zur Nachtzeit abgehalten. Bis nach Livland führen die Spuren von Mennos Tätigkeit. Durch ihn bekamen die Gemeinden ihre kirchlichen Einrichtungen, er taufte, teilte das Abendmahl aus, setzte Prediger ein. Aber noch einmal mußte Menno weiterziehen. Sechs lutherische Hansastädte, darunter auch Wismar, beschlossen gemeinsam, in ihren Mauern keine andere als lutherische Glaubensverwandte zu dulden. Auf dem Gute des Grafen von Ahlefeld in der Nähe von Hamburg fand der alternde Mann mit den Seinen eine letzte Zufluchtsstätte. Hier gründete er mit einigen andern Täuferfamilien die kleine Kolonie Wüstenfelde. Menno richtete hier eine kleine Druckerei ein, mit deren Hilfe er seine Schriften herausgeben konnte. In recht dürftigen Verhältnissen und auch körperlich leidend hat er hier seine letzten Lebensjahre verbracht. Er starb am 13. Januar 1559. Wo grade seine sterbliche Hülle ruht, weiß niemand, da der Ort im 30-jährigen Kriege zerstört worden ist, und jetzt geht der Pflug darüber hin. Ein Acker aber trägt bis heute den Namen „Mennostück." Um diese historische Stelle vor dem Vergessen zu schützen, ist hier im Jahre 1903 ein Denkstein aus Granit errichtet, den die Hamburg-Altonaer Mennonitengemeinde mit einem Bronzebild Mennos geschmückt hat.

Ein einfacher, bescheidener, demütiger Mann war Menno Simons, und reicht nicht hinan an die imponierende Größe der Reformatoren. Er kann nicht als Gründer unserer Gemeinden gelten, aber für deren Entwickelung war er von größter Bedeutung, und darum führen wir nicht mit Unrecht den Namen „Mennoniten." In einer äußerst gefahrvollen Zeit, unter den größten Mühen und Beschwerden hat er die durch die grausamsten Verfolgungen versprengten und gehetzten Täufer gesammelt. Er ist ihnen nachgezogen, und unter Lebensgefahr predigte er ihnen das Evangelium, taufte diejenigen, die es begehrten, suchte den Glauben zu stärken und die täuferischen Grundsätze einzuprägen. Die ganze Küste von Holland bis Ostpreußen trägt Spuren von Mennos Wirksamkeit. Bald weilte er hier, bald dort, überall gründete und ordnete er Gemeinden. So war er neben einigen anderen Ältesten, Dirk Philipps, Leonhard Bouvens u. a., eine starke Säule für die Täufer. Durch seine Schriften, die sowohl erbaulichen als belehrenden Inhalts sind, hat er nicht wenig zur Vertiefung und Verbreitung der täuferischen Grundsätze beigetragen. Alle die Lehren, durch welche sich die Täufer von den Katholiken und Protestanten unterscheiden, behandelt er dort eingehend. Was ihn aber ganz besonders auszeichnete, war sein Ernst. Er wählte das Kreuz Christi, wo er doch hätte ein bequemes Leben führen können. Von diesem Kreuze Christi hat er in seinem Leben viel erfahren, aber er ist nicht verzagt, sondern sah auf die unvergängliche Krone, und darum zählen wir ihn zu den Großen im Reiche Gottes und wollen uns freuen, daß wir seinen Namen tragen. Aber auch seinen Grundsatz wollen wir immer mehr zu dem unsern machen, nämlich, daß Christ sein heiße Christi nachfolgen in einem heiligen Wandel.

Nachwort: Das Zwiegespräch unter der Überschrift „Das weiß ich nicht" in № 62 des „Botschafter" bewog mich, obigen Vortrag, den ich auf der Lehrerkonferenz in Chortitza den 7. August a. c. hielt, zu veröffentlichen. Er soll als Beweis dienen, daß man bei einigem Fleiß doch manches über den Ursprung der Täufergemeinden und über Menno Simons wissen kann. Die Literatur ist gar nicht so arm. Abgesehen von den Schriften Mennos, die in zwei Bänden gesammelt sind, gibt es: „Geschichte der Mennoniten" von Anna Brons, — „Kurz gefaßte Geschichte und Glaubenslehre der Taufgesinnten oder Mennoniten" von Karl van der Smissen, — „Abriß der Geschichte der Mennoniten" von K. Wedel in 4 Bänden, „Festschrift zu Menno Simons 400-jähriger Geburtstagsfeier" von H. Mannhardt, — und als letztes Werk ist zu nennen „Kurze Geschichte der Mennoniten" von Christine Hege. Wenn obiger Vortrag zum Studium unserer Geschichte auf Grund der genannten Werke antreibt, so ist meine Absicht erreicht.

Joh. Klassen.

Anm. d. Red. Der Verfasser des Artikels „Das weiß ich nicht" behauptet nicht, daß über Menno, sein Leben und sein Wirken überhaupt nichts bekannt sei; er sagt nur: „Ich glaube kaum, daß jemand von uns die Lebensgeschichte Mennos gut kennt, vielleicht Einzelne." Und darin hat er zweifellos recht. Unsere Zentralschüler bekommen nur ein sehr schwaches Bild von Menno, das sehr bald erblaßt. Aber sogar unsere Lehrer und Prediger haben häufig keine klare Vorstellung von der Stellung und Bedeutung Mennos in der Reformationsgeschichte. Deshalb begrüßen wir es mit großer Freude, wenn, ähnliche Artikel wie der obige, der an Klarheit und Übersichtlichkeit nichts zu wünschen übrig läßt, eine recht weite Verbreitung unter den Mennoniten finden; die Angabe der einschlägigen Literatur kann manchen zur Beschäftigung mit der Geschichte der Mennoniten anregen und ihm das Studium derselben erleichtern.

Deutsche Schule.

Einen interessanten Brief erhielt ich vor einigen Tagen von dem früheren Pfarrer der reformierten Gemeinde in Rohrbach, Herrn Barnehl. Hr. Pastor Barnehl ist jetzt Direktor der deutschen Schule in Weißenstein und hatte ich ihn um das Programm dieser Schule gebeten, auf den Wunsch eines Bauern, der seine Söhne will weiterlernen lassen und zum Studium vorbereiten, ohne daß die Knaben ihr Deutschtum vergessen. Wer aus einer Zentralschule aufs Gymnasium übergeht, verliert mindestens ein Jahr. Wer jung in die Stadt ins Gymnasium kommt verliert meist seine deutsche Muttersprache und entfremdet seinem Volksstamme. Real-, Kommerz- und landwirtschaftliche Schulen gibt es wohl, die dem deutschen Geiste Rechnung tragen, doch soweit mir bekannt, nirgends ein klassisches Gymnasium, außer in St. Petersburg und den Ostseeprovinzen. Nicht jeder wagt es, sein Kind in jungen Jahren in die Großstadt zu schicken.

Ganz vorzüglich geeignet scheint da die Schule in Weißenstein; sie besteht aus 3 Vorbereitungsklassen, 3 Gymnasialklassen und einer Klasse für Jünglinge, welche nicht weiter lernen, sondern das Lehrerexamen machen wollen. Wer die 3 Gymnasialklassen durchgemacht hat, kommt in die entsprechende Klasse eines Gymnasiums oder Realschule. Die gleiche Bildung können Mädchen erhalten. Das Schulgeld beträgt bloß 20—40 Rbl. jährlich und die Kinder werden in gute deutsche Häuser in Pension empfohlen. Für Kost und Quartier wird 150—300 Rbl. jährlich gezahlt, je nach den Ansprüchen.

Weißenstein ist ein Städtchen von etwa 2000 Einwohnern, also kleiner als manche deutsche Kolonie. Alle Bedingungen scheinen denkbar günstig zu sein. Aufnahme von Schülern 2✕ im Jahre, also auch um Weihnachten.

Wer Näheres erfahren will, möge direkt schreiben: Пастору Барнель въ Вейсенштейнъ, Эстляндск. губ.

W.

Eingesandt.

— In № 38 des „Botschafter" wird von dem Segen erzählt, den die Unterstützungskasse vielen Gemeinden erwiesen, wie sie unter anderem der Berdjansker lutherischen Gemeinde vor 50 Jahren geholfen hat den Anfang zu späterem Gedeihen zu machen. Da dürfte es interessieren zu erfahren, daß vor wenigen Tagen wieder einer Gemeinde hier im Süden große Hilfe geworden ist. Es ist die lutherische Kirche in der Stadt Alexandrowsk. (Siehe „Botschafter" № 84 D. Red.) Die Gemeinde ist groß, zählt etwa siebentausend Seelen, aber nur wenige sind da, die was tun können für das Gemeinwohl, noch weniger, die dafür etwas tun wollen! — Der Sinn für das Gemeinwohl und die Tatkraft und Nächstenliebe der an der Spitze der Alexandrowsker Gemeinde Stehenden haben für Wohl das der siebentausendköpfigen Gemeinde gewirkt und geschafft und viel Verdruß und Anfeindung ertragen. Desto erfreulicher ist es, daß jetzt die Existenz der Gemeinde durch die Hilfe der Unterstützungskasse gesichert ist.

Fast in jeder Stadt und in manchem russischen Dorfe gibt es Hunderte von Deutschen, die ein erbärmliches Dasein fristen, kaum wissen, welches ihre Muttersprache ist oder welcher Konfession sie sind. Dabei sind es nicht immer nur die Armen und Verkommenen mit denen es so traurig steht. Oft wissen die Studierten und die Wohlhabenden noch weniger von diesen Dingen oder gar, sie wollen nichts davon wissen, sie wollen nichts davon hören und schüren Haß und Feindschaft gegen die, so für Kirche, Religion und Muttersprache arbeiten! —

— Druckfehlerberichtigung. Im „Büchertisch" Sp. 2, Z. 20 № 86 lies „Schummerstündchen" nicht Schlummerstündchen.

Sprechsaal.

Herrn X Y Z in P. Wir sind stets gerne bereit unserer studierenden Jugend unser Blatt auf Wunsch gratis zu senden, dürften denn aber auch wohl erwarten, daß die Empfänger uns ab und zu Mitteilungen oder Artikel zugehen ließen.

— Hrn. W. in Halbstadt. Für Ihren uns zugesandten Frühlingsgruß im Spätherbst — Kirschen, Kirschen- und Fliederblüten — herzlichen Dank.

Redakteure: { D. Epp. H. Ediger.
Herausgeber: J. Thießen.

4-4 **Gesucht**
wird zu sofortigem Antritt als
ПРИКАЗЧИКЪ
in einer Mühle ein tüchtiger junger Mann; ledig, Mennonit. Adr. Паровая вальцевая мельница А. и Д. Дикъ, Почт. отд. Ички, Тавр. губ. (при ст. Грамматиково, Южн. ж. д.).

Wer bequem schlafen will, kaufe sofort gute Matratzen und Rehhaarunterbetten. In großer Auswahl Bast, Seegras, Roßhaar und Federmatratzen in verschiedenen Größen (saubere Arbeit, guter Stoff) offeriert billigst vom Lager und ab Fabrik.
Vertreter D. D. Görzen,
Alexandrowsk (Schönwiese).
10-2 Preisliste franko u. gratis.

Junger verheirat. Buchhalter sucht Stelle per sofort und auch später, als Buchhalter, Prijomschtschik in irgend einem Geschäft. Adr. п. о. Гнаденфельдъ, Тавр. г., сел. Маріаполь, до востребованія № 30.

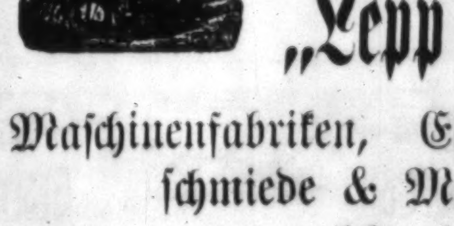
Gottlieb Schaad, Buchhandlung, Prischib.
In meinem Verlag erschienen:
Missionar Wilhelm Heine. Ein Lebensbild.
Aus Briefen und Berichten zusammengestellt von seinem Sohn.
Mit Vorwort von Pastor Samuel Keller.
Preis gebd. Ganzleinen 1 R. 50. mit Porto 1 R. 62 Kop.
Ein Lebensbild des in evangelischen Kreisen ganz Südrußlands wohlbekannten Batakmissionars, herausgegeben von seinem Sohn und mit Begleitwort von Pastor S. Keller (E. Schrill) eingeleitet, dürfte in den deutschen Kolonien aller evangelischen Konfessionen freundlicher Aufnahme sicher sein, da Missionar Heine überall bekannt und angesehen war.

Molotschnaer Volkskalender,
für die deutschen Ansiedler in Süd-Rußland auf das Jahr 1910. Mit Originalbeiträgen von Dr. Heinrich Lhotzky, Heinrich Bezner, Dr. W. Spindler u. anderen. **Preis 20 K., mit Porto 28 Kop.**
Der Molotschnaer Volkskalender hat sich in den 29 Jahren seines Bestehens einen großen Freundeskreis erobert; auch dieser 30. Jahrgang hofft auf neue Freunde.

Fr. Fiechtners Rechenhefte für die Volksschulen
in den deutschen Kolonien Rußlands, Heft 3. Die unbegrenzte Zahlenreihe. Mit russischem Wiederholungskursus. **Preis gebd. 36 K.**
Die Fiechtnerschen Rechenhefte 1 und 2 haben allseitig Beifall und Anerkennung gefunden und sind vom Gelehrtenkomitee des M. d. V. zugelassen zum Gebrauch in Volksschulen mit deutscher Unterrichtssprache. Auch diesem 3. Hefte dürfte die Anerkennung nicht versagt bleiben; die reichlich einzehenden Bestellungen lassen erkennen, daß diese Rechenhefte in immer mehr deutschen Schulen eingeführt werden.

E. Blank, (Max Lechner). **Die Kinderweihnachtsfeier**
mit vielen beliebten Liedern in Noten. Neue Folge.
Preis elegant broschiert 35 Kop., mit Porto 40 Kop.
Das vor Jahren vom Verfasser dieser Weihnachtsfeier unter dem Pseudonym Max Lechner herausgegebene Büchlein „Kinderweihnachtsfeier" ist seit 2 Jahren vollständig vergriffen. Das jetzt vorliegende Werkchen **Neue Folge** bietet in Bearbeitung und Zusammenstellung etwas ganz Neues. Dank seiner Billigkeit kann es auch von den Kindern angeschafft werden, was dem Lehrer das Einüben der Feier wesentlich erleichtert.
Adresse: Книжн. маг. Г. Г. Шаадъ, П. тел. отд. Пришибъ, Тавр. губ.
3-2

Gesellschaft
„Lepp & Wallmann"
Maschinenfabriken, Eisengießereien, Kesselschmiede & Maschinenlager.
Chortitza,
Alexandrowsk-Schönwiese & Pawlograd.



Landwirtschaftliche Maschinen, Ölmühleneinrichtungen, Dampfkessel, Dampfmaschinen, Dachziegelpressen, Transmissionsanlagen u. s. w.
Kataloge, Preislisten u. Kostenanschläge gratis.
103 Adresse des Hauptkomptoirs:
Alexandrowsk, Gouv. Jekaterin.

Kurse in der Abteilung der Reichsbank in Berdjansk
vom 2. November.

5% 1. Gewinn Anleihe	451	453¹/₈
5% 2. " "	337	340
5% Pfbr. d. Adels-Agrarb.	—	299¹/₈
4% Staatsrente	87⁵/₈	87⁶/₈
5% Anleihe 1906	—	—
5% 1. Innere Anleihe	—	—
	—	—
5% 2. Innere Anleihe	—	—
	—	—
5% Pfbr. d. Adels-Agrarb.	95¹/₈	—
4¹/₂% " " " " " "	—	—
4% " " " " " "	84	—
3¹/₂% " " " " " "	—	—
5% o Oblig d. Bauernbank	95¹/₈	—
4¹/₂% " " " " " "	—	—
4% " " " " " "	84¹/₂	—
5% 3. Innere Anleihe 1908	—	—

Kurse auf Versatzscheine der Landbanken vom 30. Oktober 1909.

	Käufer	Verkäuf.
Bessarab. Taur.	84³/₄	85¹/₄
Donische	84¹/₄	85¹/₄
Charkower	85	86¹/₄
Chersson er	85³/₄	86⁵/₈

Berdjansker Börsenbericht
vom 2. November 1909.

Ulka (Belokoloska)	9 P. 36 Pf.	11 R. 90
"	" — "	— " —
Winterweizen . 00	" — "	12 " 10
"	" — "	— " —
Hartweizen	" "	11 " —
" . 00	" — "	10 " 85
Gerste mit 3%		" 6 " 70
Roggen	9 P. —	— " —
Hafer	— " — "	— " " —
Mais		— " —

Tendenz fest. Zufuhr per Bahn 128 Waggons.
46 Rbl. 23 Kop. für 100 Mark.

Aktiengesellschaft H. Niebuhr und Co. Alexandrowsk.

Mehl und Getreidepreise.
vom 28. Oktober. 1909.

Weizenmehl Flachmühl.	Nr. 000	9 R.	— K.
" "	Nr. 00	8 "	50 "
" "	Nr. 0	8 "	— "
Roggenmehl gebeuteltes		— "	— "
" schlichtmehl		5 "	75 "
Weizenkleie grobe		— "	68 "
" feine		— "	52 "
Weizenmehl Hochmühl.	Nr. 000	9 "	25 "
" "	Nr. 00	9 "	— "
" "	Nr. 00	8 "	75 "
" "	Nr. 0	8 "	50 "
" "	Nr. 1	8 "	25 "
" "	Nr. 2	8 "	— "
" "	Nr. 3	7 "	50 "
" "	Nr. 4	7 "	— "
" "	Nr. 5	6 "	50 "

2-1 **Въ кн. магазинѣ**

— Т-ва Радуга —

С.-Петербургъ, Вознесенскій просп. 40.

ПРОДАЕТСЯ:

Рефератъ Кандидата Правъ Барона П. Николаи:

Можетъ ли современный, образованный, мыслящій человѣкъ вѣрить въ Божество Іисуса Христа.

Цѣна 15 коп.

Высылается за 3 семикопѣечн. марк. Каталогъ книжн. магаз. высылается безплатно.

Nikolaipoler Konsumladen
sucht per sofort einen
Geschäftsführer und einen
Buchhalter, 10-1
für letzteren Posten wird ledigem Herrn der Vorzug gegeben. Anfragen zu richten: П. о. Хортица въ с. Николайполь, Правленіе О-ва Потребителей.

5-3 **Verlangt wird**
für ein Mühlenkontor ein sachkundiger
Приказчикъ
mit guten Kenntnissen im Getreide- und Mehlhandel zum sofortigen Antritt.
Angebote an: А. Я. Классенъ и К°., паровыя мельницы, г. Мелитополь.

10-1 Wer sich ein, in jeder Beziehung gutes

Harmonium oder **Klavier**
anschaffen will, kann solches zu äußerst billigem Preise haben bei
H. Borm, in Chortitza.
Mehrere Instrumente sind stets vorrätig; illustrierte Preislisten werden auf Verlangen umsonst geschickt. Adresse: п. к. Хортица, Ек. губ., **Г. Борму.**

Ich **verkaufe zu jeder Zeit** bis zum 1. Dez. a. c. meine am Dnjepr gelegene
5-1 **Schlichtmühle**
mit Dampfmaschine, zwei Walzenstühlen und zwei ⁷/₄ Steinstühlen. Das Wasser wird direkt aus dem Dnjepr gepumpt.
Zur Mühle gehören: 9 Dess. Land, ein Wohnhaus, Speicher, Arbeiterwohnung, Stall und Scheune.

— **Joh. Petr. Wiebe.** —
Adresse: почт. конт. Хортица, Августиновск. вол., при селѣ Абрамовкѣ.

3—1 **WASSERHEIZUNGEN**
baut-speziell
А. Вайнсонъ, Инженеръ,
Екатеринославъ, Казачья 24.
Kostenanschläge und Projekte ohne Kosten und ohne Verbindlichkeit.

3-3 Der schnellste und vorteilhafteste Bezug von
— **Bücher** und **Buchhändler-Artikel** —
ist direkt vom Russisch-Deutschen Kommissions-Geschäft, **Berlin**, W. Steglitzer Str. 16¹, Deutschland.—Bei Bestellung muß d. Hälfte d. Betrages eingesandt werden. Kann in russischem Papiergelde im Brief (съ объявл. цѣн.) geschehen. Zusendung wird bei Bestellung von über 5 Rbl. nicht berechnet. Genaueste Angabe der verlangten Ware ist erforderlich. N. B. Wer über irgend etwas Auskunft wünscht muß eine 10 Kop.-Marke beilegen.

Actien-Gesellschaft
C. Siegel
Filiale: Jekaterinoslaw, Prospekt Ecke Mostowaja
Lager technischer Artikel u. Technisches Comptoir.
Erbauung von kompl. Wasserleitungen jeden Umfanges, Kanalisationen, Zentralheizungen, kompl. Badeeinrichtungen und Closets vom einfachsten bis feinsten Genre.

Kostenanschläge und illustr. Kataloge gratis.
Telegramm-Adresse: **Jekaterinoslaw Hydraulic** 67

Versand-Geschäft
von Pianos, Fußharmonien verschiedener Fabriken des In- und Auslandes.
Neuverbesserte patentierte Apparate, vermittelst welcher jeder 4-stimmig Fußharmonium spielen kann.
Die Instrumente bringe ich mit dem besten Gewissen in den Handel, und bin ich durch Vereinbarung mit Fabriken in der Lage, in jeder Hinsicht den weitgehendsten Anforderungen Folge zu leisten.
Verlangen Sie bei Bedarf meinen Katalog mit Rubel-Preisen.
J. K. Enns, Melitopol.

3—2

J. Pesselnik.
Dampffabriken zur Herstellung von Kacheln und Ofenverzierungen
in Kopyß, Gouv. Mohilew.
Prämiert mit Medaillen 1896, 1897 und 1906.
— **Vertretungen in allen größeren Städten!** —
Fabrikniederlage in Jekaterinoslaw,
Upornaja, eig. Haus. Telephon 283.
offeriert en gros und en detail unmittelbar aus den eigenen Fabriken und Niederlagen:
Kacheln, Offenverzierungen und ganze künstlerisch ausgeführte Öfen aller Arten und höchster Qualität. Keramische Röhren für Kanalisation und Rauchfänge; Fliesen für Dielen und Troitoirs. Bewegliche Kachelöfen!
1e **Preiskourante und Kostenanschläge auf Wunsch!**

„Ges. M. Helfferich-Sadet"
Fabrik u. Lager von landwirtsch. Maschinen in Charkow
Eigene Filialen:
Rostow a/D., Armawir, Georgiewsk u. Ustlabinskaja i/K., Poltawa, Krementschug. Konstantinograd, Losowaja, Alexandronewskoje bei Rosowka, Dschankoi i/Taurien, Mariupol, Saratow, Omsk und Nowo-Nikolaewsk.

Rud. Sack Original-Pflüge ein- und mehrscharige.

52—33

Amerikanische Scheibenpflüge
Dampfpflüge mit Lokomotiven.
Mühlen, Schrotmühlen, Quetschmühlen, Häcksler etc.
Original „Melotte" Milchcentrifuge
mit frei aufgehängter und freischwebender Trommel.

Verkaufe mein **Landstück** jederzeit, unweit der Gemeindeschäferei am Flusse Kurischan gelegen. 196¹/₂ Dessjat., wovon 96 Dess. mit Winterweizen besät sind, nebst den darauf befindlichen Bauten, einer Ziegelei mit 4 Heizöfen und einer Pfannenpresserei. Auf Wunsch verkaufe auch ohne Ziegelei, zu welcher fünf Dess. Land gehören. Bei der Wirtschaft sind ca. 3 Dess. Obstgarten, 6 Jahre alt (Für den Handel geeignete Obstarten).
51¹/₂ Dess. Land, wovon 34 Dess. mit Winterweizen besät sind, sind angrenzend und auf Wunsch beizukaufen. 3
Anfragen zu richten an **Hermann Hamm, Lichtenau, Post Halbstadt, Taurien.**

F. Mißler, Bremen Bahnhofstraße 30. Bank und Geldwechsel.
100—51e.

Passagier-beförderung
mit Post- und Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd von Bremen und Amerika, Australien, Asien und Süd-Afrika — Transvaal
Billigste Preise, gute Verpflegung.
Nähere Auskunft unentgeltlich.

Wer nach reiflicher Überlegung nach Amerika reisen will, der möge sich vertrauensvoll an mich wenden, ich werde solchen Leuten mit Rat und Tat behilflich sein, um die Reise ihnen zu erleichtern. **F. Mißler, Bremen.**

NIKOLAI LOEWENBERG
JEKATERINOSLAW,
Ssadowaja № 5, im eigen. Hause
offeriert billigst vom Lager:
LINOLEUM
Patent Walton, glatt und gemustert in grösster Auswahl.
FENSTERGLAS,
Spiegelglas, Ornamentglas, Buntglas, Drahtglas, Dachglas.
FEUER- und diebes-sichere **GELD-schränke** und **KASTEN**
26 berühmter ausländischer Firmen.

Типо-Литографія Г. А. Эдигера и К°. — Бердянскъ.